

Eines Tages bringt Ernst Reddeck, der heutige AGL-Vorsitzende ihres Bauabschnitts, den Prospekt eines Fuggerätes mit. „Donnerwetter, wenn wir das hätten, die Hälfte Zeit brauchten wir nur noch zum Fugen“, meint einer. „Aber wo sollen wir das Ding hernehmen?“, gibt ein anderer zu bedenken. „Ganz einfach“, wirft Heinz Offermann in die Debatte, „die Mechanische Werkstatt soll uns ein Fuggerät nach dieser Vorlage bauen.“

So geschieht es. Eines Tages ist das Gerät da. Heinz Offermann führt es vor. Fuge um Fuge des Mauerwerkes spritzt er mechanisch zu. Das Fuggerät eroberte die größeren Objekte und hat sich auch dort ausgezeichnet bewährt. Tage wurden zu Stunden, Zeit, die vorher durch mühevollen Handarbeit verloren ging, wurde in Gold des sozialistischen Aufbaus umgemünzt.

★

Die zwölf Monate des Jahres 1962 sind schon eine Weile angebrochen. Der Bau des Haldenabwässerkanals ist vergessen.

Die Maurerbrigade „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ ist auf das riesige Baugelände, das von Baggern, Raupenfahrzeugen und Dumpfern total umgepflügt wird, übersiedelt. Das Pfeffermannsche Kollektiv betonierte nun die mächtigen Fundamente, auf denen die aus Betonfertigteilen bestehenden Rohrbrücken ihren sicheren Halt finden.

Der Chemieriese wächst aus dem Boden, und die breiten und tiefen Gräben, die langen Erdwälle muten an wie ein unübersehbares Labyrinth. Alles wird indes von bienenfleißigen Menschen nach einem wohlgedachten Plan aus der lehmigen Erde gestampft. Dieses Kollektiv der Tausende muß Hand in Hand arbeiten, es darf keinen Ausfall geben. Die Idee vom komplexen Bauen nach einem exakten Zyklus wird geboren. Versagt ein Rädchen in diesem Mechanismus, dann steht der ganze Bau.

Heinz Offermann und seine Mannen sollten diese Wahrheit bald erfahren. Der strenge Winter des letzten Jahres bringt die Erdarbeiten bald zum Erlie-



Mitglieder der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ beim Einschalen eines Rohrbrückenfundamentes